

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Abonnement**  
Die Halle vierteljährlich 3 R., durch  
die Post bezogen 3,60 R., monatlich  
1,20 R., im Voraus zu zahlen.  
Erl. Postamt.  
Bestellungen werden von allen Postäm-  
tern ausgenommen.  
Für die Redaction verantwortlich  
S. W. Dr. H. Wolf in Halle.

**Insertate**  
werden pro Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet  
und in der Expedition, von wovon  
Annoncenisten und allen Inseraten-  
Expeditoren entgegenzunehmen.  
Kleinere pro Zeile 40 Pfg.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Staatlicher Jahrgang.

Nr. 201.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 29. August

1886.

## Dem Fürsten Alexander.

Der von wenigen, aber klauen und gewissenlosen Ver-  
brechern entronnte und durch den Ruf eines dankbaren und  
ehrentreuen Volkes umgestürt zur Kaiserkrone aufgestiegen  
Fürst Alexander von Bulgarien beruht heute wohl  
den deutschen Boden. Er kann überzeugt sein, daß ihn  
Millionen deutscher Herzen, welche auch in dem Apos-  
trophischen der deutschen Mann und Felsen verehren und lieben,  
mit dem herzlichsten Begrüßen. Wie sich gewisse Reaktionen  
geboten werden wissen wir nicht; die unabhängigen  
Zeitungen haben bisher, ganz gleich, ob sie konservativ oder  
liberal waren, aus ihrer Sympathie für den trefflichen Mann  
und aus ihren Wünschen für den Sieg des Rechtes kein Hehl  
gemacht.

Wir wissen nicht, wie sich Alexander von Battenberg  
entschieden wird; wir wissen ebensovienig, was in Franzensbad  
beschlossen ist. Das aber halten wir für völlig unbedenklich,  
daß, wenn der Fürst dem Bündnis seines treuen Volkes  
folgend zurücktritt, es von den Großmächten den Russen  
gestattet wird, durch offene Gewalt zu erzwingen, was die  
russische Regierung durch Bestechung und Verrat nicht  
hat erreichen können. Wir halten es für unmöglich, daß  
unter Mitwirkung der Regierung des nationalen deutschen  
Reiches in gewissem Sinne die Politik der Kongresse von  
Verdab und Verona wieder aufgenommen wird.

Außland hat auch nicht den Schatten eines Rechts, die  
Bulgaren zu zwingen, ihren von den Großmächten ein-  
gestellten und mit seinem Sogezien in Frieden lebenden Fürsten  
mit einer russischen Krone zu veräußern.  
Auch die Sorge um die Erhaltung des Friedens kann die  
Mächte nicht bestimmen, Rußland ein solches Verbrechen zu  
gelassen. Das ein solcher Friede nicht ehrenvoll ist, ist  
selbst klar. Aber auch sicher wäre er nicht. Durch Gewährung  
eines ungerechten Bündnisses nur noch frecher und begünstigter  
gemacht und durch die Streitkräfte Bulgariens und durch die  
ausgesprochene Angriffsstellung, welche der Besitz dieses Landes  
gewährt, verstärkt, würde Rußland den Frieden in dem Augen-  
blicke brechen, welcher ihm am günstigsten sei.

Es wäre eine wahre Politik des *apres nous le deluge*, und  
die Thorheit einer solchen wird zweifellos aus dem Staats-  
männern Deutschlands und Oesterreichs einleuchten.

Ueber den Fürsten Alexander und die Entwicklung der  
bulgarischen Angelegenheiten liegen heute die folgenden  
telegraphischen Nachrichten vor:

**Bernburg, 27. Aug.** Fürst Alexander ist heute nach-  
mittags 2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von seinem  
Hofmarschall, dem Baron v. Riebesel und dem Hofprediger  
Koch, sowie von einem sehr zahlreichen Publikum empfangen  
worden. Als der Fürst am Wagenfenster erschien, wurde der-  
selbe mit stürmischen Hochrufen begrüßt, das dicht-  
gedrängte Publikum bildete Spalten, von einem Ende wurde  
dem Fürsten ein Blumenstrauß überreicht, sodann geleitete  
eine dichtgedrängte Menschenmenge unter dem Schwenken von  
Fächern und Hüten und unter unausgesetzten enthu-  
siastischen Rundgedungen den Fürsten bis zu dem  
Wagen, der ihn nach dem Gasthaus führte. Der Fürst bedachtigt,  
morgen die Reise nach Breslau fortzusetzen. (Diese offizielle  
Depesche des Wolffschen Bureaus wird durch anderweite

Nachrichten über den Empfang des Fürsten noch dahin ergänzt,  
daß der Fürst das Kind, welches ihm den Blumenstrauß über-  
reichte, küßte. Sodann trat ein Journalist an den Fürsten  
heran und hielt eine kurze Ansprache, schließend mit den  
Worten: „Vereint die Vertreter!“ Beim Verlassen des  
Bahnhofes bemächtigte sich das Publikum des  
Fürsten, hob ihn auf die Hände und trug ihn in  
den Wagen.)

**Breslau, 27. Aug.** Prinz Ludwig von Battenberg,  
welcher heute morgen hier eintraf, ist um 12 1/2 Uhr nach  
Oberberg weitergereist, nachdem er im Hotel du Nord  
Zimmerer auf unbestimmte Zeit bestellt hatte.

**Wien, 27. Aug.** Die „Vol. Korresp.“ meldet, eine in  
Sitona stattgehabte, von 10000 Personen besuchte Ver-  
sammlung habe sich in feierlicher Weise für den Fürsten  
Alexander ausgesprochen und dies den Vertretern der Mächte  
in Bukarest mitgeteilt. Eine in Kasanitz stattgehabte Volks-  
versammlung habe den Kaiser Alexander telegraphisch ermahnt,  
Bulgarien sein Wohlwollen zu erkalten. Die aus Petersburg  
hierauf eingetroffene Antwort habe gelautet, dieses Wohlwollen  
sei den Bulgaren sicher, falls dieselben die Ordnung aufrecht  
erhielten, worin sie von den russischen Agenten unterstützt  
werden würden. In Sofia sowohl wie in dem ganzen Lande  
herrschte vollkommene Ruhe.

**Wien, 27. Aug.** Die „Neue Freie Presse“ erhält von dem  
Hofprediger des Fürsten von Bulgarien, Koch, aus Lemberg  
ein Telegramm, in welchem es heißt: In Bulgarien herrscht  
keinerlei Unruhe, kein Tropfen Blut wurde vergossen. Ich  
reiste unbeeinträchtigt durch das ganze Land; überall fand ich fast  
einmütige Entrüstung über die Ehrlosigkeit der Verschwörer  
und überall den größten Enthusiasmus für den Fürsten  
Alexander.

**Konstantinopel, 27. Aug.** Einer Meldung aus Philippopol  
vom 25. d. zufolge wäre der Kommandant der ohrumeligen  
Truppen, Oberst Maburoff, am genannten Tage mit zwei  
Regimentern und einer halben Batterie nach Sofia abgegangen,  
um die Anhänger des Fürsten zu unterjügen. Sämtliche  
bulgarische Truppen, mit Ausnahme von 3500, hätten sich  
geweiht, der revolutionären Regierung den Eid der Treue zu  
leisten.

**Sofia, 27. Aug.** Fast die gesammte Tagespresse befrucht  
die sofortige Rückkehr des Fürsten Alexander nach  
Sofia. Die „Times“ glaubt, die Mächte, welche gegen die  
Rückkehr des Fürsten seien, dürften wahrscheinlich eine vollendete  
Erfassung anerkennen, die durch die spontane und einstimmige  
Bewegung des bulgarischen Volkes unterstützt sei.

**Petersburg, 27. Aug.** Das „Journal de St. Pétersbourg“  
wirft die Frage auf, ob die Regierung in Bulgarien von  
einer Dauer sein und ob sie es verdienen werde, die  
Ordnung aufrecht zu erhalten und ihren Eufschätzungen  
Achtung durch die Arme zu verschaffen. Es sei dies zu  
hoffen im Interesse des von der Anarchie bedrohten und allen  
Angehörigen der Ungezähligkeit preisgegebenen Landes. Die Für-  
sorge der Mächte, an welche das Ministerium in Sofia  
appellirte, werde Bulgarien sicherlich nicht fehlen. Das Land  
werde aber gut thun, sich dieser Fürsorge wider zu erweisen,  
indem es wenigstens bis zur Befestigung seiner Verfassung,  
in welcher die Ordnung aufrecht erhalte. Das Journal weist  
ferner darauf hin, daß die ausländische Presse mehrfach geltend  
gemacht habe, daß die Entthronung des Fürsten Alexander

gestatte, die orientalischen Angelegenheiten mit mehr Aufmerksamkeit zu fassen. Die Ansicht sei von der Ueberzeugung  
diktirt, daß die drei Kaiserreiche mehr als je darin einig seien,  
den Frieden zu erhalten und den Ereignissen in den Donau-  
ländern einen lokalen Charakter zu wahren. Die Bewegung  
in Franzensbad werde eine solche Zurücktritt für die Fürsten  
können; sie werde ein weiteres Zeugnis dafür ablegen, daß  
die feierlichen Regierungen entschlossen sind, ihre Aktion in  
Einklang zu bringen und sie durch die Ereignisse im Interesse  
des allgemeinen Friedens zu befrichtigen. (Näherlich bemut  
dieser Ertrag des offiziellen Berichtes nicht auf ganz  
falschen Voraussetzungen. Von einer „Entthronung“ des  
Fürsten kann doch nunmehr sichtlich nicht mehr die  
Rede sein.)

**Bukarest, 26. Aug.** Der „Epoca“ zufolge ist der Ab-  
geordnete für Tirnovo, Gradinaroff, mit einem Schreiben  
Stambulow's an den Fürsten Alexander eingetroffen und  
über hier Nachrichten vom Hofprediger Koch und dem Baron  
Riebesel abwarten, welche dem Fürsten nachgereicht sind.  
Der König kehrt heute nach Siniaia zurück. Bratiano hat  
sich nach Florica begeben.

**Petersburg, 27. Aug.** Das Journal „Grasdanin“ meldet  
gerüchweise, der früher der Person des deutschen Kaisers  
attachirte gewesene Generalmajor Fürst Dolgorucki dürfte nach  
Bulgarien entsandt werden mit dem Auftrage, die Vorgänge  
dieselbst zu untersuchen. Unabhängig hieron sehe eine neuerliche  
Entsendung einer größeren Anzahl russischer Offiziere  
nach Bulgarien in Aussicht. Zu diesen gehörte auch der  
General-Adjutant Galitsin, welchem das Oberkommando der  
bulgarischen Armee zugebracht sei. (Diese Russen getrennt  
sich, als ob sie bereits die Regierung in Bulgarien angetreten  
hätten.)

Ein Harak, aber leider nicht ganz ungerechtes Urtheil über  
das Verhalten der deutschen und österreichischen Politik gegen-  
über den bulgarischen Ereignissen fällt der londoner „Standard“,  
welcher schreibt: „Die Kaiser Europas sowohl wie Fürst  
Alexander haben ein Recht zu fragen, ob die Mächte die Ab-  
sicht haben oder nicht, den von ihnen selbst Ermäßigten zu  
schützen; sie müssen verlangen, daß man ihnen jage, wo es  
sich mit diesen heute behaupten und morgen abgelegenen  
Kaiser-Allianzen theilhaftig verhält. Wissen wir daraus  
schließen, daß es keinen Zweifel und keinen Zweifel gibt,  
den Rußland nicht wagen darf, ohne daß Oesterreich und  
Deutschland ihn zurückweist und abweist? Wenn das  
Deutsche Reich dazu gegründet wäre, nächste  
Raubzüge, die Einführung deutscher Prinzen  
und die Entehrung deutscher Unterschriften zu  
erlauben, weil die betreffenden Schurken Agenten  
des Garen sind, dann würde Europa einiger-  
maßen seine Hochachtung mobilisieren, die es vor  
Deutschland und dem Fürsten Bismarck schon so  
viele Jahre gehabt hat.“ Die „Times“ meint, wenn  
Fürst Alexander nach Sofia zurückkehrte, so habe Fürst Bismarck  
das beste der schlechten Geächte gemacht. Es sei für  
eine weitere Einmischung der Großmächte kein Vorwand vor-  
handen.

Bekanntlich war die Hof-Porte in der glücklichen Lage,  
über die Ereignisse in Sofia keine Meinungen zu haben,  
und sie warnte sich deshalb an die Mächte mit der Bitte,  
ihm doch zu sagen, was sie denn eigentlich über den Fall denken

## Die Jubiläums-Kunsausstellung.

IX.

### Weselen.

Es ist Karl Franzel neuerlich sehr schlecht ergangen, als er  
es wagte, die Anwesenheit der Franzosen auf der Ausstellung  
zu beklagen. Er that das zwar als sehr vernünftigen Gründen,  
aber das hinderte die modernen Richter eines alleinselig-  
machenden Patriotismus nicht, ihn eines Reichseind, Vater-  
landsverräthers, Franzosenhassers u. s. w. zu nennen und ihn  
außerdem vor aller Welt als einen Verächter der Privatität  
und Gottlosigkeit an den Pranger zu stellen. „Krengezeitung“  
und „Reichsbote“ und was in ihrem Herdarme sonst marschirt,  
weitherten in diesem edlen Streben, ohne damit freilich dem  
Betroffenen irgend welchen Schaden zuzufügen.

Jetzt, der nur eine Klasse Abnung von der modernen Kunst-  
entwicklung hat, weiß, wie berechtigt jenes Bebauern Karl  
Franzels war, und daß er den Wuth hatte, es endlich aus-  
zureden, gereicht ihm nur zum Rode — ebenjo, daß er für  
die Mächte des Rechts in der Kunst eine lange drack. Unsere  
offenbar-reaktionären Seloten drängen sich jetzt bei jeder  
Vorhanden und unvorhanden Gelegenheit (vornehmlich bei  
dem Petermorde förmlich — zum Vergnügen der Einwohner, wie  
der Volksthum sagt: Wir lassen uns durch die Götter nicht  
beirren, ohne und deshalb für die Gründe zu begeistern,  
welche die Franzosen zu ihrer unerwarteten Entschlossenheit  
veranlaßt haben. Wenn wir einen Grund für sie haben, so  
sind wir ihn am besten in der beizigenen Sache, die  
wir keine andere unter dem unmittelbaren Einfluß Frankreichs  
sehen und sich doch von dort ausgehende Hebelkraft des  
Plein-air, des durch keinerlei Mittelstufen aus, d. h. ge-  
samten Tageslichtes voll zu eigen gemacht hat.

Die alte belagerte Schule, welche unter der Führung von  
Waltz und Witzel in Anfang der vierziger Jahre mit un-  
erhörtem Erfolge in die Bahn trat und die ganze moderne  
Kunsterkenntnis mit sich fortzerrt — eine Tatsache, welche der  
Kunstkritik angehöret — ist es gut wie ganz angedrungen,  
die Impressionisten und Naturalisten beherrschten das Feld, und

nur hier und da trafen wir auf ein Portrait, eine Landschaft,  
ein Genrebild, in welchen der alte Stil noch lebenskräftige  
Blüthen treibt.

Belgien besitzt zwar ein stochastisches Ministerium und hat  
nicht minder stochastisch gewöhnt, aber mit der religiösen  
Kunst scheint es auch hier nicht zu stehen. — unter den  
sämmlichen 60—70 Bildern des Saales ist nicht eines, das  
man ihm mit einigen Zug zuweisen könnte. Ohne uns darüber  
in Betrachtungen zu vertiefen, gehen wir zur Gesichtsma-  
lerie über, die auch nur durch zwei Bilder und zwar alten Stils  
vertreten ist. Beides sind in ihrer Art treffliche Leistungen.  
Pierre Jean van der Duhera zeigt eine düstere  
Szene aus der Zeit der „spanischen Jurie“, der unter diesem  
Namen verurtheilten, von dem spanischen General Don Ger-  
de Roda am 4. November 1576 befohlenen Hinrichtung Ant-  
werpen's. Demals soll durch das nebenmüthige Eintreten der  
geheilten „Deden“ manches bedrohte Menschenleben gerettet  
worden sein, und der Künstler hat sich speziell die Rettung  
der Familie Wundi von Douai durch die Marthinnen zum  
Vorwurf genommen. Auf der einen Seite eines dunklen Jüdes,  
der von der offenstehenden, nach hinten sitzenden Thür her  
erschaut, sehen wir die angestrichelten nachkommenden weiblichen  
Mitglieder der Familie und hinten hinter die Selbstmörder  
heraus, welchen die Oberen mit ihrem Namen furchtlos ent-  
gegensteht. In der Mitte aber steht der greißel Vater des  
Geheilten im entschlossener Haltung mit gezogenem Schwert,  
herab sein Leben an die Verteidigung von Weib und  
Kind zu setzen. Es ist ein andrucksvolles, gut kom-  
ponirtes Bild, dessen düstere, schwerer Ton trefflich  
mit dem tragischen Inhalte zusammenklingt. Das  
zweite Bild, von Albrecht de Vriest's zeigt uns  
— recht gelungener — einen verurtheilten König. Der  
König von Belgien: . . . Aber bald nahm der Wahnsinn  
wieder überhand. . . . Man beachtete sich nicht  
mehr mit ihm; und der König von Frankreich verachtete  
seine Zeit mit Spottreden, welche Jacques Gringonard für  
ihn machte, mit seinem Hund und Oerke von Champefort,  
welche die das schickliche lange flüchtige Wädeln um als Ge-  
heile ließ, und welche man gemeinhin die kleine Anignin  
nannte.“ Auf dem 1. ein Bild von cognac'scher Kunst.

welche durch die Einführung des Narren einen geraden  
dialektischen Zug erhält. Trefflich ist der Ausdruck der Rastonia  
in dem blauen Gesicht des kranken Königs getroffen, und der  
ergaben hilflose Bild, mit welchem die neben ihm lauernde  
Dette, ein willenloses Opfer bösserer Konventionen, zu ihm  
emporschaut, ohne Hoffnung, je einen Strahl der Barmherzigkeit  
auf diesem Antlitz leuchten zu sehen, möchte uns fast rühren,  
wenn uns nicht die ganze Szene mit einem intimen: Wieder-  
willen erfüllt. Der ebenfalls mit der Marterpalette gezeichnete  
Nobis bringt einen satirischen Zug in das Bild — er ist der  
einige Normale in der Weltlichkeit. Die Malerei des Stoff-  
lichen ist ausgezeichnet, und die Licht- und Farbentimmung  
aus feinsten bedruckt. Namentlich haben sich die hellen Ge-  
wänder des Narren und der Dette wirksam von dem dunkel  
und schwer gehaltenen Hintergrund ab. — Zum historischen  
Genre dürfen wir Léon Dancoer's „Diplomaten“ zählen;  
eine floccose Scene am grünen Tisch, in welcher man irden-  
welche Paragraphe ausläßt, um sie alsbald durch das  
Schwert oder die Feder wieder vernichtet zu sehen. Die es  
sich damals schon um Vatun handelte, können wir nicht ver-  
stehen. Eduard v. Godes „Margarete von Spd“ ist eine  
im Stile der von Godes gemalte historische Porträts —  
das interessante Moment mit dem besten feinen Gesicht und  
dem schicklichen Hintergrund, um die Mituntertanen bedachtigt  
im Profil dargestellt. Ein nachträglich eingeleuchtetes Bild  
von Madou schildert ein „Zeit im Schloß“ aus dem  
vorigen Jahrhundert, ein wohl etwas zu figurreiches Bild,  
dessen Gruppen sich nicht genügend von einander lösen. Außer-  
dem hängt es schlecht.

Als Porträts sind zu nennen: Léon Abot, „Ein  
Nestlerbild“, soll und hat in den Farben; Verheiden,  
R. von Brageländer, ein sehr lebendiges, natürlich ge-  
haltenes Brustporträt in ganzer Figur, dem nur das Ueber-  
maß von gelben, braunen und grauen Farbtönen abträglich  
ist, und vor allem Wänter's mit der Bildnisse einer Dame  
und eines kleinen Mädchens, beide von der gleichen Sicherheit  
und Feinheit der Durchführung und dem gleichen lebendigen  
Ausdruck.

Im Genre gebührt Jan Verhaeg mit dem großen Bilde  
des „Schulmeisters“ der Porträt, welche im Jahre 1875 bei der

solle. Da ist die Fichte aber schon angekommen, denn die sogenannten „Wächter“ sind namentlich noch meingungloser als die Fichte selbst. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, erschwerten „guten Bemühens“ nach die Wächter auf dem Weges schreiben der Fichte vom 23. August, das in letztere bräutliche Nachrichten über die Ereignisse in Bulgarien abwarten müssen, bevor sie das Rumpfschreiben beantworten könnten.

Nach immer werden die widerspruchsvollsten Mittheilungen darüber verbreitet, ob Fürst Alexander eine Abanklungs-Urtheile wirklich unterzeichnet, und wie sich der verwickelte Akt im Balkan zu Geschehen abspielte. Wir haben gestern unsern Lesern die ausführliche Beschreibung eines angeblichen Augenzeugen unterbreitet. Ganz anders lautet eine Darstellung, welche dem londoner „Daily-Telegraph“ von demselben Wiener Korrespondenten übermittelt wird. Wir wollen auch diese in der Erwartung, daß die Auffklärung des wirklichen Sachverhalts nicht lange mehr auf sich warten lassen kann, unsern Lesern nicht vorenthalten:

Ich bin im Besitz authentischer Information über das Schicksal des Fürsten Alexander seit dem Ausbruch der Revolution in Sofia. Hierzu sind unzählige Offiziere drängen in ihn, seine Abanklung zu unterzeichnen, und im Falle seiner Abanklung vertritt man ihm, daß er das Land unbeschädigt verlassen könnte. Aber die Balkan-Regierung wollte nicht dem letzten Geboten des Fürsten zu beugen, dessen Abanklungs-Dokument zu unterzeichnen. Der Fürst würde nicht einen Augenblick, sondern schiederte das ihm wohlgeordnete Schicksal, welches seine Freiheit gesichert hätte, von sich und forderte seine freien Angehörigen heraus, das Schicksal zu thun. Was man wurde er nach Rakova abgeführt, wo eine kleine Stadt seiner wartete. Der Kaiser hatte eine Mannschaft, die nicht ausschließlich aus Bulgaren bestand. Selbst über die Nationalität der Nacht scheint einiger Zweifel zu bestehen; aber die Bevölkerung am Fuß der Berge, daß sie mit größerer Gewandtheit davon fuhr als irgend ein anderer Landmann. Der Fürst sah ein Pferd in der Handlung bulgarischer Truppen mit aufgeschickten Reitern. Als die Nacht dunkel und stiller passierte, waren dort bereits Deputationen von der serbischen Regierung angelangt, um das Fahrzeug anzuhalten und den Fürsten zu empfangen, wenn er landen sollte. Es wurde indes von der Signalen an Lande keine Notiz genommen.

Ein Redacteur des „Berl. Tagebl.“ hat in Breslau am Freitag vormittag eine Unterredung mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg gehabt, über welche er seinem Blatte telegraphisch folgendes berichtet:

Der Prinz lagte mir in äußerster lebenswürdiger Weise, daß er seinem Vater, dem Fürsten Alexander, noch heute entgegenreisen wolle; es sei aber ganz unbestimmt, ob er ihn treffen werde. Von hoher Stelle sei Fürst Alexander aufgefordert worden, schleunigst nach Sofia zurückzukehren.

Wie Prinz Ludwig mir weiter sagte, hat Fürst Alexander in der ersten am Mittwochabend bei seinen Eltern eingetragenen Reisezeit nicht mitgehen wollen, da er ein gemeinsamer Verkehr der russischen Gedanken immer beantwortet wurde.

Von Petersburg ist hauptsächlich der Freilichtungsbegehren erfolgt. Auf der Weiterreise scheint der Fürst gänzlich unbeschädigt geblieben zu sein. Prinz Ludwig, obwohl er selbst keinen, nichts Bestimmtes über seine Abanklung zu wissen, ist doch der Ansicht auszugehen, daß er den letzteren kaum noch antreffen werde, weil sich derselbe unter den obwaltenden Umständen zur sofortigen Rückkehr nach Sofia entschließen dürfte.

### Politische Heberdicht.

Am englischen Unterhause erklärte am Freitag auf eine Anfrage der Unterhausesekretär Ferguson, von einer Konvention Japans mit einer Gruppe deutscher

sibirischen Hochzeit des Königs von Belgien stattfand. Es ist eine riesige Hofball, aus welcher sich ein andoier Herd von Schulkindern in geordneter Kolonne gerade auf den Zuschauer zu bewegt. Zur Rechten stehen auf einem Treppentritt der König und die offiziellen Persönlichkeiten. Auch dieses Bild ist im plein-air gemalt; die Strophen der Sonne sind leicht verwickelt und geben keinerlei Schatten, und doch vermögen die der Künstler, viele zahllosen Figuren rund und voll herauszuarbeiten. Der Kopf des Jüngers bildet eine Klasse von etwa 10-11jährigen Mädchen, die Hand in Hand, die Körper in dem rechten Winkel, in einer Art Paradeformation in Compagnie-Kolonne vorbeiziehen. Sie schreiten stramm und stolz vorwärts, wenn auch durchaus in mädchenhafter Haltung, und wunderbar ist es nun, die Kunst zu studieren, mit welcher der Maler die Individualitäten dieser jugendlichen Begleiterinnen der Männerherzen zu charakterisieren und auseinander zu halten verstanden hat. Jedes dieser kleinen, niedlichen Mädchen zeigt einen ganz bestimmten Ausdruck, jedes hat seine eigene Art zu gehen und sich zu heiden, und obwohl die Toilette, weiß mit buntpfarbigen Schleien, im allgemeinen durchgehend dieselbe ist, zeigt sich doch bei jeder einzelnen ein durchaus individueller Ausdruck, der uns Männern einen Begriff davon giebt, wie wichtig es für die Gesamterkennung eines weiblichen Wesens ist, ob eine Schleihe links oder rechts, oben oder unten, vorn oder hinten liegt. Man meint wirklich, als diesen Kindern ihre künftige Geschichte vom Gesicht ablesen zu können — eine solche Meisterhaft des Charakteristisches entwickelt der Maler. Das zweite Bild des Jahres, „Auf der Kanaburgstraße in Blankenberge“ ist technisch nicht minder interessant und bedeutend als das erste, aber gegenseitlich vermag uns der eine einform träumende Bäckerei nicht zu fesseln, wie drüben die 100 angeordneten Bäckerei. Ebenfalls gehört der Maler zu den Ersten seiner Kunst.

„Baignee, Erster Kahn“ ist eine elegante Rococo-Studie im Stile Meissoniers, und in ästhetischer Geleise, nur moderner im Stoff, bewegt sich die Jonghe's „Guten Morgen, Mama!“ „Henri Bourc'e's „Mutterorgie“ führt uns dagegen in eine armliege Arbeitstube, in welcher Krankheit und Kurmer berühren, und van Gelders „Die Schule geschwätzt“, nebenher ein vorzügliches Kückeninterieur, zeigt uns eine mit gutem Humor beobachtete Scene aus dem Volkleben. Besonders charakteristisch ist Vrae-Keelers „Bogelbänder“ und ein echtes Bild flandrischen Volksebens zeigt uns Emile Claus in seinem „Bauernpaar“. Der Sperrpunkt liegt hier nicht in den wilden schreienden Hähnen, sondern in den lebhaft interessierten Gesichtern der Zuschauer, auf denen sich alle Mienen mehr oder weniger leidenschaftlichen Antlitzes spiegeln. Courten's „Mädchen vom Gottesdienste“ ist jugendlich eine der schönsten und feinst gemalten Landschaften der Ausstellung und verdient volle Beachtung, und Callard's „La place St. Oubine in Brüssel“ ist ebenso wohl ein ausgezeichnetes Architekturbild, wie spracppend in der natürlichen

Fabrikanten und Kaufleute, welche deutschen Firmen ein achtjähriges Monopol für die Lieferung von Stahlblechen an Japan gewährt, sei der Regierung nichts bekannt. Von dem Deputierten Segton wurde hierauf die Adresse beibehalten.

Ans Belgrad wird gemeldet: Von authentischer Seite werden alle Zeitungsberichte von einer angeblichen Mobilisierung der serbischen Armee wiederholt für vollkommen unbegründet erklärt.

Der am Sonnabend in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten Godey stattfindende Ministerrat wird sich mit den zwischen Frankreich und dem Vatikan über die Errichtung einer diplomatischen Vertretung der Kurie in Venedig schwebenden Frage beschäftigen. Dem „Temps“ zufolge läge Grund zu der Annahme vor, daß eine Verhandlung mit der Kurie wahrscheinlich sei. Der päpstliche Nuntius in Paris wurde am Freitag vom Ministerpräsidenten Freycinet empfangen.

Ein Communiqué der „Agence Havas“ besagt, daß die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan nur mündlichen Verhörs sei.

Fransösisches Finanzministerium wollen die Erzeugnisse in Madagaskar in dem Sinne ausgeben, daß sie der lgl. Regierung die zehn Millionen Francs vorstrecken, welche dieselbe laut Vertrag an Frankreich zahlen soll, als Gegenleistung verlangen sie u. a. die Konzession zur Gründung einer madagassischen Bank.

Der Paps hat anlässlich der Feier zur Erinnerung an die Wiedereroberrung Orens eine Enchiklita erlassen, in welcher auf das, was seitens der Bischöfe für Ungut geschahen ist, hingewiesen, aber auch dem ungenügenden Volke die päpstliche Anerkennung ausgesprochen wird. Die Enchiklita fordert ferner die Bischöfe auf, die Gläubigen über die Eivelle und die Legitimität der Ehe zwischen Eivriten und Nichtchristen aufzuklären, spricht sich gegen die gemischten Schulen aus und verlangt die Rückgabe des Vermögens der katholischen Institute und der Verwaltung der letzteren an die Bischöfe.

Aus St. Osholm wird berichtet, die schwedische Regierung beabsichtigt ernstlich die Verstaatlichung der Privatbahnen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 27. Aug. Se. Maj. der Kaiser wollte gestern abend mit dem Könige von Portugal, dem Kronprinzen und anderen Mitgliedern der königl. Familie der Vorstellung im Opernhause bei, woselbst auch der Abbe eingenommen wurde. Heute mittag ertheilte der Kaiser im Palais dem zur Zeit hier anwesenden türkischen Divisiongeneral und General-Adjutanten des Kaisers, Sultans, die hier anwesenden Staatsminister u. Theilnehmer. Zur Teilnahme war die Kapelle des Regiments der Garde du Corps befohlen. — Nach Beendigung des Mahles wird der König von Portugal eine Landfahrt durch die königlichen Gärten machen und um 7 Uhr von der Waldparkstation aus nach Berlin zurückkehren. Heute mittag hatte der König die Blumenhalle und die Sultans-Kanalarstellung besucht. Am Sonnabend vormittag wird sich der hohe Graf nach Potsdam begeben, wo auf dem Bahnhof ein Briefwagen bereit steht, der ihn direkt in den Wildpark auf Jagd auf Sibirische führt. Der Wildpark ist schon seit mehreren Tagen vollständig abgebezt und die zum Abschusse gelangenden Hirche sind täglich angetrieben worden. Am 28. Sept. nimmt wieder der Kaiser nach der

Kronprinz aber sonst jemand freit. Der einzige Begleiter des Königs wird der Ober-Adjutant Herr von Dietz, Freiherr v. Heintze sein. Sobald ein oder zwei Hirche erlegt sind, wird die Jagd nach dem Neuen Palais angetreten, und nachdem der König, der als vortrefflicher Jäger bekannt ist und ganz besonders herrliche Jagdbeute mit sich führt, die Fischebänke verlassen, wird der Adjutant einhaken, um ebenfalls einen Hirsch abzuschließen. Hierbei ist erwähnt, daß ein mächtiger weißer Hirsch vom Wildpark durch den Kaiser im Wildpark eingelegt ist. Die Nachricht, daß der Kaiser in diesem Herbst sich auf Auerochsenjagd nach Ples begeben werde, wird auf nachgebender Stelle besprochen. — Die Kaiserin beglückte gestern abend die Augustiner-Gründung zu Chorofortenburg und feierte damit von der Seiten des Weltens aus wieder nach Potsdam beim Schloss Babelsberg an. — Der Kronprinz empfang gestern in Venedig-Audienz den bisherigen hiesigen französischen Botschafter Baron de Courcel.

△ Berlin, 27. Aug. Von der Statistik des Deutschen Reiches ist jetzt der 19. Band der Neuen Folge ausgegeben worden, welcher den auswärtigen Waarenverkehr des deutschen Zollgebietes im Jahre 1885 behandelt. Von allgemeinerem Interesse ist dabei eine Vergleichung dieses Jahres mit dem vorausgegangenen. Danach ist die Einfuhr im Jahre 1885 um 79,264 Tonnen gestiegen, die Ausfuhr um 337,733 Tonne gefallen; dem Werte nach sind dagegen Einfuhr und Ausfuhr gestiegen und zwar erstere um 285 Millionen M., letztere um 354 Mill. M. Äußerst jedoch für 1884 angenommenen Durchschnittswerte auch für 1885 maßgebend gewesen sein, so wäre die Einfuhr nur um 36,7 und die Ausfuhr nur um 119 Mill. M. hinter dem Vorjahre zurückgeblieben. Die Zunahme in der Menge der Einfuhr ist in der Hauptfache herbeigeführt durch eine vermehrte Einfuhr von Braunkohlen, Steinkohlen und Rost, bezw. von Bau- und Hühnholz, denn allein von Braunkohlen gelangten 288,516 Tonne und von Bau- und Hühnholz 737,288 Tonne mehr zur Einfuhr. Außerdem hat eine nicht unerhebliche Mehrzufuhr stattgefunden bei Kartoffeln, frischem Obst, Früchten, Kaffee, Rohzucker, bei Wein, Futtermitteln, Schiefer, rohen Häuten, Fellen u. s. w., dagegen eine nicht unerhebliche Mindereinfuhr von Ferkeln, Vieh, Getreide, Mühlenfabrikaten, Guano, Eis, Nohelien, Baumwolle, Seidwolle u. s. w. Die Abnahme in der Menge der Ausfuhr ist im wesentlichen veranlaßt durch einen erheblichen Anfall in der Ausfuhr von Vieh, namentlich Schafen und Vorkiehvieh, Züder, Getreide, Rost und Braunkohlen, Bau- und Hühnholz u. s. w. Mehrzufuhr hat bei Bier, Spiritus und Brauwasser, Wein in Fässern, Melasse, Steinkohlen, Eisenbahnwagen u. s. w. stattgefunden.

Die Ministerkonferenzen in Frankfurt a. M. sind nun zu Ende. Der Fürst und die Fürstin v. Bismarck sind am Freitag nachmittag abgereist, der Minister v. Giers und dessen Familienangehörige verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe aus das geschäftliche von denselben. Am Freitag vormittag hatte Fürst v. Bismarck mit dem Minister v. Giers einen Besuch abgelegt, darauf einen Spaziergang durch den Ort und die Anlagen unternommen und nach seiner Rückkehr einen Besuch des Ministers v. Giers, welcher gegen zwei Stunden bei dem Fürsten verließ, empfangen. Um 1 Uhr begaben sich der Fürst und die Fürstin v. Bismarck in die Wohnung des Ministers v. Giers zur Tafel.

\* Die Stichwahl im Wahlkreise Herzogthum Lauenburg findet am 3. Sept. statt.

\* Baden-Baden, 27. Aug. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind heute zu ihren Sommerresidenz nach Aachen und von der Bevölkerung herzlich empfangen worden.

\* Berlin, 27. Aug. S. M. Kreuzer, „Moewie“, Kommandant des russischen Korvetten-Kapitän Plovers, ist gestern in London einetroffen.

Wiedergabe des Straßenszenes. Dies Bild ist durchaus uninteressant gehalten — eine Monatsphotographie gewissermaßen. Ein Stück sozialen Lebens und Lebens sehen wir in dem selben Stile gemalten „Anderantfortirerinnen“ von Hallett; wir fühlen keinen Willen nicht, wie viel saure Arbeit mit diesem Verfahrnisse zusammenhängt. Nebenher bemerken wir, daß die auffallend geringe Neigung unter Maler, sich mit sozialen Stoffen zu beschäftigen, im Auslande durchaus nicht vorhanden ist; wir werden auf dies interessante Thema noch ganz besonders zurückkommen müssen, da es sich dabei gewissermaßen um eine Lebensfrage der Kunst handelt. Leon Herbo's „Atteliebhaber“ nehmen wir füglich als ein mit höchster Sauberkeit gemaltes Damenporträt in Anspicuh; Viktor van Hoves „Brief“ erinnert in der Feinheit seines Tons an die Meisterwerke eines Peter de Googh, jo düstlich und zart ist dies holländische Mädchen in ihrer schlichten, reinlichen Kammer gemalt; de Jans giebt in seinem „Studium der Bibel“ den sorgfältig durchgearbeiteten Kopf eines alten Mannes; ter Sinders „Bildnisse“ sind gut und tüchtig gemalt, doch liegt der Hauptaccent auf der Waldlandschaft und Theo van Hisselberg giebt uns plötzlich mit einem Zauberschlage in die ferne Wüste. Sein „arabischer Erzähler“ ruft uns freilichgütig's ferntiges Augenbild in die Erinnerung, das er mit feberglühendem Haupte und leuchtendstem Herzen über seinen Kontoständer sitzend spricht:

War ich im Damm von Meles Toren,  
War ich auf demsinal glühendem Sand,  
War ich am Sinai geboren,  
Dann führt ein Schwert wohl diese Hand!  
In dem Damm wohnt vor meinen Schamne,  
Ertrübt in der Dichtung unter Flamme  
In lobendem Gelange aus;  
Dann wohnt an meinen Lippen Kunde  
Ein ganzes Volk, ein ganzes Land;  
Gleichwie mit Salomons Ringe  
Verschört ich, ein Zaubere, im Sand.

Einen solchen Zaubere zeigt uns der belgische Maler, freilich nicht in die Farbenspiel getaucht, wie sie freilichgütig geträumt haben mag und wie sie uns andere Wüstenmalere schuldern. Eine Kunst in der Bierarygeheule“ malt Emil Seidelbräver, das Bild ist außerordentlich tüchtig ausgeführt, aber dem Maler fehlt der Humor, der uns einzig für diese tranken Möpfe u. s. interessieren könnte. Ein ausgezeichnetes Bild des schon erwähnten R. v. Voigtländer (es ist ihm übrigens ein in Brüssel lebender Deutscher), die „Ede eine marché couvert (Marktalls) in Brüssel“ schließt diese Reihe. In diesem Bilde feiert die plein-air-Malerei einen großen Triumph; die Kolliposte, Enten und Hahnen entwickeln bei allem Mangel an Schatten eine Körperlichkeit, die uns geradezu verblüfft.

Auch in der Landschaft hat die neue Schule die unbestrittenen

führung; nur der vortreffliche Schaampheeler, ein alter, fest gemessener Gast unserer Ausstellungen und der nicht minder vortreffliche du Nuyts mit seiner prächtvollen Winterlandschaft bilden hervorragende Ausnahmen. Das letztere Bild ist ein gipfel landschaftsmalerischer Kunst. Sonst nennen wir Antonio Vran; Cyprienne Bevierart (prächtige alte Eichen); Voerman's „Ave Maria“ — ein beliebter Kahn auf stillen offenen Wasser, ein sehr schönes, stimmungsvolles Bild —; Marie Collart's „Quellen des Schavanes“; Coesmans's treffliche „Herbstlandschaft“; J. J. Jans's nicht minder treffliche „Auenlandschaft“, Leompert's „Quai von Dord“; Robert Wolf's energisch gemaltes großes Bild des hamburger Hafens; Mujin's „Seebecken von Ostend“, Portails's „Samum“, eine von diesem Bilden überraschte Karawane darstellend, Roffels's melancholische Handelslandschaft und zum Schluß die prächtigen Bilder von van Eeben und Verstraete, ein Wundergang und ein Wintermorgen. Van Damme's „Schelde in Holland“ bildet den Schluß.

Selbstverständlich ist auch bei den Belgiern das Tierstück wohlgepflegt und namentlich das würdige Geschlecht der Minder tritt uns in zahlreichen Heerden, zumal natürlich im plein air, entgegen. Nun, die händrischen Rinder können dies plein air schon trotzen. Wir nennen H. de Veul, Seigams, Praterer, Strobar's (das Innere einer Weiere), Verlaet und den Meister von allen, Verwee, mit seinem Bilde „Das schone Fländern“, das als Landschaft wie als Tierstück gleich würdig durchgeführt ist. Das große und nach eigenem Angeden zu schließen, sehr bedeutende Bild des Grafen de laing, eines phantastischen Naturalisten von unmeßbarer Großartigkeit des Stiles, „Jäger der Urzeit“, hängt leider so schlecht, daß man sich vergebens bemüht, es mit einem Blick zu umfassen. Wir sind auf Stühle und Bänke geteilter und haben uns deshalb von schönen jungen Damen, die keine Abnung von den Schwierigkeiten des kritischen Berufs haben, antersich lassen müssen, aber leider vergebens.

Die Stillleben von Georgette Mennier und namentlich Henri Robbe seien nicht vergessen; auch Stroobant's Architekturbild, „Die St. Sobjamedebrücke in Brügge“, ist eine treffliche Leistung.

Als Plakate verdienen von Belgiern auszuzeichnen die Erwähnung: Cuyper's Wärmegruppe „Holländ. Wagnons großartiger „Sierbänder“, Fratins „Schlummer“, eine lieblich reizvolle Wäldchengestalt; Hambrins Bronzestatue einer Fischerin, Le Roy's nachtlagende „Fero“ und Paul de Vigne's Grabmalte „Unsterblichkeit“, letztere ein schönes Werk der Idealplastik, während im übrigen auch auf diesem Gebiete der Realismus im Vordergrund steht.

Alls in allem ist die belgische Kunst sehr gut und charakteristisch vertreten. Die holländische dagegen glänzt fast gänzlich durch Abwesenheit; wir werden die 2 bis 3 bedeutendsten Bilder gelegentlich an anderer Stelle erwähnen.

T. R.



# Albin Simon's Nachfolger,

Halle a. S.

Ende September verlege ich meine Verkaufsl lokale nach der „Forelle“, Ecke der Kleinschmieden und großer Schlamm.

Ich stelle daher mein gesamtes  
**Waaren-Lager,**  
um die großen Umzugskosten zu ersparen,  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
zum

**Ausver-  
kauf.**

**Ausverkauf wegen Lokalveränderung.**

Mit besonders  
beachtenswerth  
empfehle in

**Damen-Kleiderstoffen**  
nachstehende Artikel, die auch  
zur gefälligen Ansicht in meinen  
Schauensfern ausliegen.

**Toutonia**  
in verschiedenen Caros,  
waldfacht,  
60 cm breit nur per Mtr. 50  $\frac{1}{2}$

**Warp 1.,**  
unverwüthliches Hauskleid,  
57 cm breit nur per Mtr. 55  $\frac{1}{2}$

**Crépe serpenté,**  
mit Stoff in schönem  
Farbenortiment, doppeltbr.,  
57 cm breit nur per Mtr. 55  $\frac{1}{2}$

**Woll-Warp**  
in gewählten soliden Mustern,  
vorzügliches Hauskleid,  
57 cm breit nur per Mtr. 65  $\frac{1}{2}$

**Mohair figurée,**  
engl. Lustré-Gewebe mit kleinen  
aufgeworfenen Figuren  
58 cm breit nur per Mtr. 70  $\frac{1}{2}$

**Noppe-Ien,**  
Beigestoff m. kleinen bunten  
Kloppen, doppeltbreit,  
fr. 1,50, jezt nur p. Mtr. 1,10.

**Keinw. Lodenstoffe**  
in den verschied. Farben-  
stellungen, doppeltbreit,  
fr. 1,70, jezt nur p. Mtr. 1,15.

**Moucheté,**  
Cheviotart. reinwooll. Gewebe  
i. Reizegeichmaß, doppeltbr.,  
fr. 2,40, jezt nur p. Mtr. 1,65.

**Crépe Limari,**  
mit Stoff in reichhaltigen Far-  
ben-Sortiment, doppeltbreit,  
fr. 1,60, jezt nur p. Mtr. 1,20.

**Croisé Palermo,**  
Reinwooll. einfarbiges Körper-  
gewebe für elegante Toilette,  
doppeltbr., jezt nur p. Mtr. 1,65.

**Reinwooll. Plaidstoffe**  
in geschmackvollem Muster-  
fortiment, doppeltbreit,  
fr. 2,10—2,50, i. n. Mtr. 1,60—1,80.

Außerordentlich im Preise zurückgesetzt sind

## Sämmtliche Piecen in Damen-Confection,

als Umhänge, Jaquettes, Promenaden-, Visites- und Regenmäntel in den neuesten Facons,  
ganz besonders preiswerth vorjährige Winter-Mäntel.

Leinen- u. Baumwollwaaren,  
Teppiche u. Möbelstoffe,  
Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe,  
Tuche u. Buckskins

enorm  
billig.

Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Sämmtliche Preise verstehen sich nur  
per Meter.

**ALFRED PFAUTSCH**  
Friedrichstrasse 9,  
Fabrik vulk. Kautschuk-Stempel  
empfehlend  
Handstempel, Selbstfärber, Feder-  
halter, Medaillons etc.  
billiger wie jede Concurrenz.

**MACK'S  
DOPPEL-  
STÄRKE**  
Alleinverfabrikant H. MACK'S ULM

### Bekanntmachung.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich neben meiner Conditorei Alter Markt Nr. 5 mit dem heutigen Tage eine

**Brod- und Weissbäckerei**  
errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, eine gute wohlschmeckende Waare zu liefern.

**O. Brandt's Nachfolger.**

### Die Friseur-Jahrgänge

Der Barber, Friseur und Friseur-Jahrgänge in Halle a. S. beginnt ihren Curus am Freitag den 3. September Nachmittags 3 bis 5 Uhr im Vereinslocal. Sämmtliche Mitglieder der Innung werden deshalb aufgefordert ihre Verbindungen pünktlich zum Unterricht zu schicken.  
Halle a. S., den 28. August 1886.  
Der Vorstand.

## Gardinen

in Fillet-Gulpare, Engl. Tüll, gest. Mull mit Tüll und Zwirn  
in crème und weiss, Rouleauxstoffe und Spitzen empfehle in grosser Auswahl.  
Auf eine Partie Rester-Gardinen mache ich besonders aufmerksam.

**B. Christ, Halle a. S.,**  
Grosse Steinstrasse 13.

## A. Schäfer, Uhrmacher,

Halle a. S., Dachritzgasse 2,

empfehlend  
**Schwarzwälder Wanduhren** von 2,50 an bis 80  $\frac{1}{2}$   
**Stundenuhren** 15—25  $\frac{1}{2}$   
**Reisewerke**, nur beste Werke, von 6,50—15  $\frac{1}{2}$   
**Regulaturen**, 14 Tage gehend, von 12  $\frac{1}{2}$  an.  
**Regulaturen** mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, 20—70  $\frac{1}{2}$   
**Perrenuhren** in Neufilber von 12  $\frac{1}{2}$  an.  
in Silber 15  $\frac{1}{2}$  Remontoire v. 20  $\frac{1}{2}$  an.  
**Damenuhren** in Gold von 26  $\frac{1}{2}$  an bis 200  $\frac{1}{2}$   
**Reparaturen** unter Garantie sauber und billigst.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

## Rich. Lange.

Künstl. Zähne, Plombiren etc.  
Gr. Ulrichsstrasse 28, II.

## Zentschenthal.

Zum Entschentlichen Sonntag den  
29. August ladet freundlichst ein  
Wwe. Schulze, Bierbrauer.

## Beuchlitz.

Zur Gedächtnisfeier, welche Sonntag  
den 29. August stattfindet, ladet freund-  
lichst ein. Anfang Abends 7  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Der Kriegerverein.

### Wetterbeobachtung.

Bahnhof  
Mittweide, den 27. August 12 Uhr  
Mittags. Wind Nordwest, schwach,  
Wetter schön, früh Nebel, jezt aufgeläut.  
Temperatur 17  $\frac{1}{2}$  R. Wärme. Wasfen nur  
Nebelamoll vorhanden, keine Verbeu-  
ung; nach allen Naturanzeichen, wie  
ich schon mehrmals bemerkt habe, wird  
nach dem gewitterreichen Sommer ein  
schöner Herbst folgen, jedoch etwas an  
trocken, daher auch mehrmals Regen  
genügend werden.  
F. B. Stonnebein.

Für den Inleratentheil verantwortlich  
B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Beilage.